

An der Kreuzung

von Dorothee Kremer

*für Frau Habermann, die ich an einer
Kreuzung gefunden habe*

Ich steh an einer Kreuzung
ich kann nicht vor und nicht zurück
ich sehe viele Wege
wohin ich geh'n soll, weiß ich nicht.

Ich seh die Wolken ziehen
am Himmel über mir,
wie sie sich schraubend drehen
so dreht es sich in mir.

Frauen, Männer, Kinder
Gesichter tanzen auf und ab
Beine, Arm e, Körper
bewegen sich im Takt

Autos bleiben stehen
und fahren wieder an
Bilder kommen, gehen,
Gedanken dann und wann.

In meinen Taschen grab´ ich
nach meiner Identität
mein Name, meine Straße,
mein Haus, all das ist weg,
ich stehe ohne Mantel
im Straßenlärm der Stadt
hab´ Angst vor dem Vergessen
das mich ergriffen hat.

Die Welt ist voller Töne
mir scheint sie hart und laut
die Blicke der Passanten
gehen mir unter die Haut.

Die vielen fremden Augen
ich glaub, sie seh´n mich nicht,
als wäre ich ein Niemand
ein Mensch ohne Gesicht

Ein Mensch ganz ohne Heimat
sich selbst und ander´n fremd,
wo ist der Gott im Himmel
der meine Schritte lenkt?

In meinen Taschen grab ich
nach meiner Identität
mein Name, meine Straße,
mein Haus, all das ist weg

Ich stehe ohne Mantel
im Straßenlärm der Stadt
hab´ Angst vor dem Vergessen
das mich ergriffen hat.

Mir wird ganz schwach im Herzen
Und Bilder flackern auf
das ist nicht meine Straße
und das dort nicht mein Haus.

War es denn weiß gestrichen
oder war´s doch eher grau?
konnt´ ich von meinem Fenster aus
auf eine Wiese schau'n?

War ich allein wie heute
oder lebte ich zu zweit?
war´n Kinder da, ein Ehemann
- erloschen ist die Zeit.

In meinen Taschen grab´ ich
nach meiner Identität
mein Name, meine Straße,
mein Haus, all das ist weg
Ich stehe ohne Mantel
im Straßenlärm der Stadt
hab´ Angst vor dem Vergessen,
das mich ergriffen hat.

Ich lenke meine Schritte
dort hin zu einem Baum
setz´ mich in seinen Schatten
und höre auf zu schau'n

Die Autos und die Straßen
bann´ ich aus meinem Blick
die Menschen und die Häuser
interessier´n mich nicht

Ich höre auf zu fragen
und warte einfach ab
dass mich hier einer wegholt
der mich verloren hat.

In meinen Taschen grab ich nicht
nach meiner Identität
mein Name, meine Straße,
mein Haus, all das ist weg
Ich bleibe ohne Mantel
im Straßenlärm der Stadt
hab´ Angst vor dem Vergessen
das euch ergriffen hat.

Dorothee Kremer, 2009